

worden. Sein Weg führte von Erfolg zu Erfolg jeweils auf eine höhere Stufe, fast wie bei einem modernen Computerspiel – so die Meinung Richard Loibls, des Direktors des Hauses der Bayerischen Geschichte. Dieses Bild hat der Ausstellungsgestalter Fritz Pürstinger aufgenommen und fünf aufsteigende Ebenen in die Minoritenkirche eingebaut. Immer höher führt der Aufstieg – in den Chor der Kirche und im wahren Leben des Kaisers. Nicht nur siegreiche Schlachten bei Gammelsdorf und Mühldorf geleiteten Ludwig nach oben; er zeigte auch diplomatisches Geschick, etwa als er seinem unterlegenen Habsburger Vetter Friedrich dem Schönen das Mit-Königtum anbot – übrigens ein einzigartiger Akt im Mittelalter.

Die Krönung Ludwigs zum Kaiser war schließlich ein Höhepunkt im Konflikt zwischen dem Bayern und dem Papst. Letztlich ging es um die Frage: Wer macht den Kaiser? Ludwig beanspruchte die Reichsrechte in Italien. Die Antwort des Papstes war der Kirchenbann. Die mit Ludwig verbündeten Franziskaner brandmarkten ihrerseits den Papst als prunksüchtigen Ketzer. Die Krönung in der Peterskirche in Rom fand ohne Papst statt (dieser war in Avignon). Auf seine Kaiserbulle ließ Ludwig die Stadt Rom prägen, die erste topografisch korrekte Darstellung der Ewigen Stadt (und nun in Regensburg zu sehen).

*Antiphonar der Kaiserin Margarethe von Holland, wohl München, um 1330/40 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 17003, fol. 1r).*



Kaiser Ludwig IV. war der erste Wittelsbacher auf dem Kaiserthron und führte als letzter deutscher Herrscher des Mittelalters eine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit dem Papsttum in Avignon. Gleichzeitig kam es zu einer steten Machterweiterung durch die Übertragung freigewordener Reichslehen an Familienmitglieder oder durch geschickte Heiratspolitik. Um etwa die Tiroler Besitzungen zu festigen, verheiratete er seinen Sohn gleichen Namens mit der Tiroler Herzogin Margarethe Mautsch, die ihren ungeliebten Luxemburger Gemahl 1341 einfach aus der Burg Tirol oberhalb Meran ausgeschlossen hatte. 1347, nicht auf dem Schlachtfeld, sondern bei der Bärenjagd in der Nähe von Kloster Fürstenfeld (bei München) erlitt Kaiser Ludwig den Bayern allerdings das Schicksal. Er brach zusammen und starb vermutlich an einem Herzschlag.

Auch wenn das 700-jährige Jubiläum von Ludwigs Königswahl 1314 Anlass der Ausstellung ist, wird doch die ganze Epoche veranschaulicht. Der Regensburger Dom steht im Zentrum einer multimedialen Schau zur Geschichte der Stadt und Ludwigs des Bayern, durch die Christoph Süß – die Bemerkung sei erlaubt – hinreißend führt. Überhaupt haben sich die Ausstellungsmacher in Regensburg selbst übertroffen. Neben den hochkarätigen originalen Exponaten (deren begleitende Beschriftung sogar zu lesen ist!) und aufwändigen Rekonstruktionen sind die äußerst geglückte Ausstellungsarchitektur sowie die Installationen, die zum Teil mit einem Augenzwinkern eingefügt wurden, sowie informative Hörstationen zu erwähnen. Für die Laufzeit der Ausstellung öffnet auch die Dombauhütte ihre Pforten. Die Themenführung „Erlebniswelt Dombauhütte“ erlaubt interessante Einblicke in jahrhundertalte Bautechniken, Werkzeuge und Materialien. Und neben einer Schauhütte zeigt der Nachbau eines Tretradkrans, wie die fertigen Steine auf den Dom kamen.

Zusammen mit einem umfangreichen Rahmenprogramm gibt die Ausstellung vielfältigen Aufschluss über die Herrschaft des bayerischen Herzogs, deutschen Königs und römischen Kaisers Ludwig IV. und die wechselhafte Geschichte der Zeit zwischen 1300 und 1350.

Cornelia Oelwein

Informationen unter [www.hdbg.de](http://www.hdbg.de).

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen: Ludwig der Bayer. Wir sind Kaiser! Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2014, hrsg. von Peter Wolf/Evamaría Brockhoff/Elisabeth Handle-Schubert/Andreas Th. Jell/Barbara Six, Augsburg 2014 (Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 63), ISBN 978-3-937974-32-6, 368 Seiten, ca. 300 großteils farbige Abb., erhältlich in der Ausstellung (€ 18,00) und im HdBG-Onlineshop (€ 18,00 + Versandkosten), Buchhandelsausgabe des Schnell + Steiner Verlags € 26,95. Erhältlich ist außerdem ein Kurzführer.

## Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft

*Erste Brandenburgische Landesausstellung.*

*Schloss Doberlug, Schlossplatz 1, 03253 Doberlug-Kirchhain, Ldkr. Elbe-Elster.*

*7. Juni bis 2. November 2014,*

*Dienstag bis Freitag 9.00–18.00 Uhr  
Samstag, Sonntag u. an Feiertagen  
10.00–19.00 Uhr, Montag geschlossen.*

„Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft“ – der Titel ist Programm. Auf über 800 Quadratmetern lässt die erste Brandenburgische Landesausstellung in sieben Szenen, umrahmt von einem Prolog und einem Epilog, die Höhen und Tiefen der preußisch-sächsischen Beziehungsgeschichte lebendig werden. Dabei werden nicht zuletzt auch die Klischees von Sachsens Glanz und Preußens Gloria hinterfragt. Im Fokus steht die Zeit von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum 19. Jahrhundert. Kurhut, Kronen, wertvolle Gemälde und prachtvolle barocke Schatzkunst, aber auch historische Dokumente oder aussagekräftige Alltagsgegenstände: Rund 300 hochkarätige Objekte von nationalen wie internationalen Leihgebern führt das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte im Schloss Doberlug in Doberlug-Kirchhain im Landkreis Elbe-Elster in Südbrandenburg zusammen. Die Landesausstellung beginnt mit jenem Abschnitt der preußisch-sächsischen „Beziehungskiste“, in dem



Schloss Doberlug  
2012 (Foto: Marcus  
Mueller-Witte).

Brandenburg-Preußen zum ernstzunehmenden Rivalen Sachsens aufsteigt. Dies illustriert in der ersten Szene u. a. das um 1665 entstandene Freundschaftsbildnis von Johann Fink (Fincke), das den sächsischen und den brandenburgischen Kurfürsten Hand in Hand zeigt. Doch die dargestellte Eintracht entsprach nicht immer der Realität. Die Herrscher von Brandenburg-Preußen wie Sachsen erlangten die Königswürde und traten in einen Wettstreit um die Vormacht: kulturell, politisch, dynastisch. Blutige Auseinandersetzungen blieben nicht aus, wie in der Landesausstellung zu erfahren ist. Zugleich aber war das Verhältnis der beiden Länder auch geprägt von kulturellem Austausch. Dies führt die erste große kulturhistorische Schau zum wechselvollen Verhältnis zwischen Preußen und Sachsen eindrucksvoll vor Augen. Die Wissenschaftler beider Länder standen ebenso im fruchtbaren Dialog wie die Künstler, die für die prosperierenden Höfe in Spree-Athen und Elb-Florenz Meisterwerke der Schatzkunst schufen. Als Beispiel sei hier der kunstvoll gearbeitete Nautiluspokal genannt, den der sächsische Hofkünstler Permoser entwarf und der Berliner Goldschmied Quippe umsetzte. Er zählt zu den Glanzstücken der Ausstellung, die in der siebten Szene mit dem Wiener Kongress von 1814/15 endet, dessen 200. Jubiläum der Ersten Brandenburgischen Landesausstellung ihren Anlass gab. Als der Wiener Kongress Europa nach den napoleonischen Kriegen neu ordnete, war die Region, „wo Preußen Sachsen küsst“, davon unmittelbar betroffen. Große Teile von Sachsen fielen an Preußen, darunter das heutige Südbrandenburg mit der Nieder-

lausitz sowie die Hälfte der Oberlausitz. Das Renaissanceschloss Doberlug zählt zu den eindrucksvollsten Zeugnissen dieser

Geschichte. Errichtet wurde es in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von einem sächsischen Kurfürsten auf dem Areal des Klosters Doberlug (Dobrilugk), des ältesten Zisterzienserklosters zwischen Elbe und Oder. Nun ist die „sächsische Perle Brandenburgs“ nicht nur Schauplatz, sondern zugleich vornehmstes Exponat der Landesausstellung und wird nach aufwändiger Sanierung erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht<sup>1</sup>. Acht brandenburgische und drei sächsische Partnerausstellungen zu preußisch-sächsischen Themen begleiten die Landesausstellung diesseits und jenseits der heutigen Landesgrenze. Sie finden an authentischen Orten preußisch-sächsischer Begegnungen statt und geben Anlass, die Region, „wo Preußen Sachsen küsst“, zu erkunden. Die Partnerausstellungen sind zentrale Projekte innerhalb des Kulturland Brandenburg-Themenjahres 2014 „PREUSSEN – SACHSEN – BRANDENBURG. Nachbarschaften im Wandel“.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher Katalog erschienen: Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft, hrsg. von Frank Göse/Winfried Müller/Kurt Winkler/Anne-Katrin Ziesak für das Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Sandstein Verlag, Dresden 2014, 544 Seiten, ca. 460 Abbildungen, 28 × 22 cm, Museumsausgabe: Klappenbroschur, ISBN 978-3-95498-105-2, 25 € (Buchhandelsausgabe: Festeinband ISBN 978-3-95498-084-0, ab 1. Juni 2014: 48 €).

Des Weiteren gibt es im selben Verlag einen Kurzführer.

#### Anmerkung

<sup>1</sup> Nach einer Pressemeldung unter <http://brandenburgische-landesausstellung.de/Pressebereich.html>

## Pomp and circumstance. Das Deutsche Kaiserreich und die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg

Schloss Wernigerode, 38855 Wernigerode, 30.07. bis 2.11.2014.

Das Jahr 2014 ist vielerorts dem Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren in Europa gewidmet. Während zahlreiche Museen thematische Ausstellungen zum Kriegsausbruch sowie dem Verlauf und der Konsequenzen dieser „Jahrhundertkatastrophe“ zeigen, wird auf Schloss Wernigerode (Sachsen-Anhalt) eine großangelegte Sonderschau zu der vorangegangenen Zeitspanne präsentiert. Die Jahre 1894 bis 1914 gehören zu den „Boomjahren“ des deutschen Kaiserreichs. Adel und Bürgertum entfalten eine bis dahin nie gekannte Pracht in Bau- und Innenausstattung, aber auch in Lebensstil und Haltung. Kaiser Wilhelm II. (1859 bis 1941) ist Repräsentant und Inbegriff dieser Ära, die nicht von ungefähr als „Wilhelminische Epoche“ bezeichnet wird. Auf Schloss Wernigerode wird mit vielfach noch nie präsentierten Exponaten die Lebenswelt dieser Zeit neu zu erfahren sein. Zu den zahlreichen Leihgaben aus öffentlichen wie privaten Sammlungen gehören Mobiliar des Kaisers aus Schloss Homburg, originale Uniformen und Livreen, persönliche Erinnerungsstücke sowie eine mit Porzellan, Glas und Silber aus dem Besitz des Hauses Preußen eingedeckte Festtafel.

Ulrich Feldhahn



P. A. László: Porträt Kaiser Wilhelms II., 1909 (Eigentum des Hauses Hohenzollern).

Informationen: Dr. Christian Juranek, Schloss Wernigerode GmbH, museumsleitung@schloss-wernigerode.de, www.schloss-wernigerode.de